

Ga 23

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“

Nr. 4

Berlin, April 1929

60. Jahrgang

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 15 Pf. — Anzeigen-Annahme durch Carl Heymanns Verlag Berlin W 8, Mauerstraße 44, und alle Annoncen-Expeditionen.



Heinrich Timm Berlin C 19, Wallstr. 23-24
Fernruf: Merkur 80, 1732

empfehl ich bestens für den Bezug sämtlicher
Vereins-Bedarfsartikel
Abzeichen, Vereinsfahnen, Diplome, Ordens-
dekorationen, Schärpen usw.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

**Das Bismarckbild in der Literatur
der Gegenwart** Preis 5 RM.
1929
Von Maximilian von Hagen

Mitglied des Vereins Herold

Gravierungen
in Metall und Edelstein,
Wappen-Siegel,
Prägestempel für Papier,
Medaillen, Livree-Knöpfe etc.
S. Schuppan
Berlin S. Grünstr. 24

Inhaber der Königl. Preuss. Staatsmedaille,
Premiirt Wien 1874, Berlin 1874, 1882, 1894, 1904,
München 1882, Chicago 1894, mit ersten Preisen

Verzogen, Anhalt,
Hof-Draveur.

Fernruf: Kupfergasse 475f

Carl Heymanns Verlag
in Berlin W 8

Kürzlich erschienen:

**Die Erhaltung der
Wälder**

Vorbericht und Referate der dritten
Hauptversammlung des Landes-
planungsverbandes Düsseldorf am
24. Oktober 1927 in Barmen, in
Elberfeld u. im Landkreis Mettmann

Herausgegeben von der
**Geschäftsstelle des Landes-
planungsverbandes Düsseldorf**

1928. Preis geb. 4 RM.

Carl Heymanns Verlag
in Berlin W 8

*
**Die Entwicklung
der Berliner Porzellan-
industrie unter Friedrich
dem Großen**

Von
Dr. phil. Auguste Dorothea Wensch

1928 Preis 7 RM.

Familiengeschichtl. Forschungen
übernimmt

Ed. de Vorme, Privatgelehrter

seit 25 Jahren wissenschaftl. Genealoge.
Korrespond. Mitglied des „Herold“ u. Mitglied
anderer gelehrter Gesellschaften / Mitarbeiter
am Deutschen Geschlechterbuch.

Hannover, Schüttenstraße 2, II

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

Soeben ist erschienen:

**Die Lage der fremden
Minderheiten in Deutschland**

Zur neuen preussischen Minderheitenschulverordnung
von **Martin Dachsel**

Mit einem Vorwort von **Adolf Grabowsky**

Preis 1 RM.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

Johannes von Miquel
Ein Vorkämpfer deutscher Einheit

Von **Wilhelm Suhl**
Amtsrat im Preuss. Finanzministerium

Mit einer Einleitung von Finanzminister Dr. S. Höpfer Aschoff

1928 Preis 6 RM., geb. 7 RM.

Diese Denkschrift zum 100. Geburtstag Miquels, zu der der
Preussische Staatsminister Dr. Höpfer Aschoff ein
Vorwort geschrieben hat, würdigt das Leben und Wirken des
nach Bismarck größten Staatsmannes des Kaiserreichs. Der
Verfasser hat Einsicht in den biographischen Nachlaß Miquels
geholt und amtliches, bisher unbekanntes Material des
Preussischen Finanzministers verwenden können. Die Arbeit
ist in doppeltem Sinne interessant, würdigt sie doch einerseits
den geistigen Werdegang Miquels vom kommunistischen Agitator
zum nationalliberalen Parteiführer, andererseits sein erfolg-
reiches Wirken als Finanzpolitiker und den gerade in der
Gegenwart besonders aktuellen Anteil an der äußeren und
inneren Einigung Deutschlands.



Wappen, Gravierungen aller Art

Juweliere Godel, Berlin
W 8, Charlottenstr. 55 / Seit 1761

Juwelen · Gold- und Silberwaren
Uhren · Bestecke · Orden · Ehrenpreise

Mitglied des Vereins Herold

In die Bücherei jedes Forschers gehören: **Dr. Paull: Wir und das kommende Geschlecht (2.00 RM.)**
Hildebrandts Wappensibel (1.50 RM.) / **Verzeichnis deutscher Familienverbände (1.00 RM.)**
Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde **S. A. Starke, Sörlitz, Postschliesfach Nr. 283**

Zum 150. Geburtstage Savignys

Der junge Savigny

Kinderjahre, Marburger und Landshuter Zeit Friedrich Karl v. Savignys

mit 217 Briefen aus den Jahren 1792—1810 und 34 Abbildungen

von **Adolf Stoll** vorm. Professor am Staatlichen Friedrichs-Gymnasium in Kassel, Dr. phil. h. c. der Philipps-Universität in Marburg. 1927 Preis gebunden 13 RM.

„ . . . ein Quellenwerk ersten Ranges zur Erforschung des deutschen Geisteslebens jener Zeit . . . Die Nachwelt hat nun Gelegenheit bekommen, den jungen Savigny so intim kennenzulernen.“ **Will Scheller** im Feuilleton der Kreuzzeitung vom 10. März 1928.

„ . . . eine bis ins einzelne gehende Biographie, die der große Mann längst verdient hatte . . . Stolls Werk, das ungemein viel Neues über Savigny und Bedeutungsvolles über seine Familie und zur Geschichte seiner Zeit enthält, wird nie veralten.“

Heinz Amelung im Tag vom 26. Juli 1928.

„ . . . Die Briefe sind mit oft geradezu erstaunlicher Sachkunde erläutert in zusammenfassenden biographischen Einteilungen und in Einzelanmerkungen . . . Bei allem Ernst zeigen die Jugendbriefe als neuen, erfreulich überraschenden Zug seines Wesens auch fröhlichen Humor und die von Goethe für die „Besten“ geforderte Fähigkeit, sich selbst zum besten zu haben . . .“

Im Euphorion: „ . . . schönes und pietätvolles Unternehmen des Verfassers, der in einzigartiger Weise in Savignys Wesen und Wirken sich eingelebt hat und nicht minder in den bunten und lebenssprudelnden Kreis, der Savigny umgab. . . Dieser erste Band, der Savignys Entwicklung bis zum Mannesalter begleitet, zeigt ihn als überaus tiefe und reife Persönlichkeit.“ **Seh. Justizrat Univ.-Prof. Dr. Dr. Heinrich Erman**, Münster.

Friedrich Karl v. Savigny

Professorenjahre in Berlin 1810 bis 1842 mit 317 Briefen und 33 Abbildungen

von **Adolf Stoll** vorm. Professor am Staatlichen Friedrichs-Gymnasium in Kassel, Dr. phil. h. c. der Philipps-Universität in Marburg. 1929 Preis gebunden 20 RM.

In diesem Band wird Savignys Leben in Berlin vom Jahre 1810 bis zu seinem Höhepunkte im Jahre 1842 behandelt und zwar in dem Zeitraum, in welchem, abgesehen von dem „Recht des Besitzes“, seine Hauptwerke fallen. Wir erfahren von dem Werden dieser großen Schriften, sehen Savignys Beteiligung am Aufbau seiner geliebten Friedrich-Wilhelms-Universität und in den Jahren 1813 und 1814 seine Entwicklung vom Weltbürger zum patriotischen Landsturmmann.

Welche Fülle von Arbeiten er im Staatsrat, in den er im Jahre 1817 berufen ward, geleistet hat, wird erst durch diese neue Briefsammlung bekannt. Von den beigegebenen 317 meist unbekanntenen Briefen Savignys sind gerichtet 107 an die Brüder Grimm, an Alchim und Bettine von Arnim zusammen 49, an Clemens Brentano 2, an Friedrich Kreuzer 15, an Friedrich Perthes 15, an Ehr. A. Josias von Bunsen 15, an Leopold von Ranke 4, an Leonhard Kreuzer 21, an Friedr. Albrecht Eichhorn 3, an J. Fr. L. Göschen 9, an Ad. Fr. Rudorff 7, an Goethe 1 (nebst dessen Antwort) und an andere bedeutende Persönlichkeiten jener Zeit.

Wir sehen Savigny weiter tätig während eines Zeitraumes von 25 Jahren an der Akademie der Wissenschaften und vom Jahre 1819 an dem neuen in Berlin gegründeten Rheinischen Revisions- und Kassationshof, während er der Gesetz-Revisionskommission vom Jahr 1826 an angehört.

„Allmählich zeichnet sich sein Leben nicht mehr auf den Tagebuchblättern und in den Briefen Bettinens, sondern auf den Blättern der Geschichte ab“ (Landshuter).

Wir begleiten Savigny in seinem Leben und Wirken bis zu seiner Ernennung zum Minister für Gesetzgebungs-Revision.

Auch dieser Band ist mit 33 ausgezeichneten Bildern auf 22 Tafeln geschmückt, und zwar meistens Porträts von Männern, die für diesen Abschnitt seines Lebens von Bedeutung und deren Beziehungen zu Savigny in diesem Bande dargelegt sind, so z. B. von Niebuhr, Heise, Thibaut, Karl Friedrich Eichhorn, Johann Friedrich und Otto Göschen, Moritz August von Bethmann Hollweg, Clemens August Klenze, Josias von Bunsen, Bluntschli, Böckh, Lachmann, den Brüdern Grimm u. a.

Dazu treten 3 eigene Bilder Savignys und ein besonders schönes von seiner 1835 verstorbenen Tochter Bettine.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W8



Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin

Nr. 4 Berlin, April 1929 LX

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1929 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

Inhaltsverzeichnis: Hauptversammlung am 4. Dezember 1928. — Bericht über die 1186. Sitzung vom 4. Dezember 1928. — Bericht über die 1187. Sitzung vom 18. Dezember 1928. — Zur Siegel- und Familienkunde einiger Rhönfamilien (Fortsetzung). — Die Siegel und Wappen der Stadt Beelitz. — Kirchen-Pult-Adler aus Wenlo. — Danmarks Adels Aarbog 1929. — Märktisches Bildungswesen vor der Reformation. — Vermischtes. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Druckfehlerberichtigungen. — Bekanntmachung.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 2. April 1929, abends 7½ Uhr
im Landwehrkasino, Lebensstr. 2, am Bahnhof Zoo.

Dienstag, den 16. April 1929, abends 7½ Uhr
im Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

Hauptversammlung vom 4. Dezember 1928.

Der Schriftführer berichtete über den Verlauf des Jahres 1928, der Bibliothekar über die Entwicklung der Bibliothek im Laufe des vergangenen Jahres und der Schatzmeister erstattete seinen Rechnungsbericht für das Kalenderjahr 1927, woran sich der Prüfungsbericht des Rechnungsführers schloß. Danach schließt das Rechnungsjahr 1927

mit einer Einnahme von RM. 12 134.69
mit einer Ausgabe von RM. 10 244.22

so daß ein Überschuß von RM. 1 890.47

verbleibt, der auf das Jahr 1928 vorgetragen wird. Auf Vorschlag des Rechnungsprüfers wurde hierauf einstimmig durch Zuzug dem Schatzmeister Entlastung für das Rechnungsjahr 1927 erteilt sowie ihm der Dank für seine Geschäftsführung ausgesprochen. Sodann berichtete der Schatzmeister über die Finanzlage des Geschäftsjahres 1928 sowie über den Voranschlag für 1929, mit dem die Versammlung sich einverstanden erklärte.

Auf Anregung des Rechnungsprüfers, Herrn Sach-

mann, wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft in einer im Frühjahr anzusehenden außerordentlichen Hauptversammlung der Schatzmeister seinen Rechnungsbericht für das verlossene Kalenderjahr erstatten und Entlastung erhalten soll, da nach den Satzungen der Rechnungsbericht bis dahin bereits vorzulegen und vom Rechnungsprüfer nachzuprüfen ist.

Kunmehr wurde zu den Vorstandswahlen für das Jahr 1929 geschritten, wobei von 30 abgegebenen Stimmen Kammerherr Dr. Kefule von Stradonitz als 1. Vorsitzender, Oberstleutnant Albrecht von Bardeleben als 2. Vorsitzender, Rechtsanwalt Vignitz als 1. Schriftführer, Pfarrer Fischer als 2. Schriftführer, Dr. Kefule von Stradonitz als Vorsteher der Abteilung für Genealogie, Herr G. A. Cloß als Vorsteher der Abteilungen für Wappenkunde und Kostümkunde, Herr H. F. Macco als Vorsteher der Abteilung für Siegelkunde einstimmig und Herr Rechnungsrat Haesert als Schatzmeister sowie Herr Hans Zachmann als Rechnungsprüfer mit 29 Stimmen wiedergewählt wurden.

Sodann wurde einstimmig beschlossen, die Gebühr für die Eintragung von Wappen in die bürgerliche Wappenrolle des Vereins für alle vom 1. Januar 1929 ab eingehenden Anträge auf RM. 20.— festzusetzen.

Vignitz.

Bericht

über die 1186. Sitzung vom 4. Dezember 1928.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Kefule von Stradonitz.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Hohenlohe-Schillingsfürst, Franz-Josef, Erbprinz zu Schloß Schillingsfürst bei Dombühl (Mittelfranken).

2. Le Jeune, Benno, cand. theol. et phil., Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 89.

3. Rönnefahrt, August, Pfarrer i. R., Halberstadt, Buchhornstraße 3.

4. Wensierski, Georg von, Registrator, Kreuzburg, D.-Schl., Krakauer Str. 24.

Der Vorsitzende teilte mit, daß er von der „Genealogischen Gesellschaft in Finnland“ zu Helsingfors in deren Sitzung vom 9. Oktober 1928 zum Ehrenmitgliede gewählt worden ist. Das ihm zugegangene Diplom enthält den schmeichelhaften Satz: „Die Gesellschaft hat hierdurch ihre Bewunderung und Dankbarkeit für die Dienste, die Sie

durch Ihre hochgeschätzte Arbeit der genealogischen und familiengeschichtlichen Forschung geleistet haben, eine Arbeit von grundlegender Bedeutung für unsere Wissenschaft, die auch in Finnland immer größere Schätzung und Anerkennung gewonnen hat, zum Ausdruck bringen wollen.“

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Josef Pilnacek in Brünn: die von ihm bisher herausgegebenen ersten sieben von etwa 15 Heften seiner Publikation „Staromoravsti Rodové“ in tschechischer Sprache über etwa 2500 Alt-Mährische Familien, welche in Mähren bis etwa 1650 gelebt haben, darunter viele deutschen Ursprungs, auf Grund sorgfältiger Quellen, über die bisher ein zusammenfassendes Werk nicht erschienen ist. Jeder Familie ist, soweit vorhanden und nachweisbar, das Wappen beigelegt. (Einzelhefte 3.—XII.). Der Verfasser ist bereit, einzelne Stellen aus der Sammlung für Interessenten ins Deutsche zu übersetzen.

2. Von Major von Goerzke:

- a) „Großherzog Nicolaus Friedrich Peter von Oldenburg“, Erinnerungen aus den Jahren 1864—1900 von Staatsminister a. D. Günther Jansen (Schulze) Hofbuchhandlung Oldenburg und Leipzig 1903).
- b) „Eugénie von Le Coq“, ein Erinnerungsblatt.
- c) „Aus dem literarischen Nachlasse von Johann Ludwig Mosle“, Großherzoglich Oldenburgischem Generalmajor, mit einem kurzen Lebensabriss, herausgegeben in Anlaß der 100 jährigen Stiftungsfeier der Literar-Gesellschaft in Oldenburg.
- d) „Aus vergangenen Tagen: Oldenburgs literarische und gesellschaftliche Zustände von 1773—1811“ von G. Jansen (Oldenburg 1877).
- e) „Geschichte des 7. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69, 1860—1885“ von Major Freiherr von Schroetter.

3. von Herrn Henry Presch, die von ihm herausgegebene „Stammfolge der aus der Niederlausitz stammenden Hamburger Familie Presch“ (Sonderdruck aus „Genealogisches Archiv für deutsche Geschlechter“ Band 1).

4. Von Rechtsanwalt Vignik: „Abbildungen und Beschreibung aller hohen Geistlichen, Weltlichen und Frauenzimmer-Ritterorden in Europa“ mit 48 Kupfern (Augsburg 1792).

5. Von Herrn Dr. phil. Hanns Freydanck, die von ihm verfaßte Schrift: „Der Salzkorb im Wappen der lutherischen Gemeinde zu Halle (Saale), eine heraldische Betrachtung (A. Riechmann u. Co., Halle a. S.).“

6. Von Oberregierungsrat Dr. B. Koerner und dem Verlag C. A. Starke: Band 59 und 60 des Deutschen Geschlechterbuches.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Pommersche Jahrbücher von 1921, 1924, 1926 und 1928, woraus erwähnt seien die Aufsätze: „Zur Chronologie und Topographie der ersten Pommernfahrt des Bischofs Otto von Bamberg“ von Adolf Hofmeister, „Nettelbeck und Prinzessin Wilhelm von Preußen“ mitgeteilt von A. Wilmann, „Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1915—1923“ mit Nachträgen für 1914 von Dr. Joh. Carl Luther, „Pommersche Geschichtsschreibung bis zum Dreißigjährigen Kriege“ von Josef Deutsch, „Entwicklung der altlutherischen Kirche in Pommern bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“ von Heinrich Laag, „Die Kandidatur preußischer Prinzen für den souveränen griechischen Fürstenthron im Jahre 1830“ von Heinrich Wilmann, „Stralsund und Schweden vor dem Dreißigjährigen Kriege“ von Johannes Paul, „Pommersche Zeitungen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges“ von Joh. Luther und „Geschichte und landeskundliche Literatur Pommerns 1924—1926“ mit Nachträgen für frühere Jahre von Hans Ziegler.

2. Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Band 29 mit den Aufsätzen: „Zur Geschichte einer Ham-

burgischen Groß-Tabakfirma im 18. und 19. Jahrhundert“ von Ernst Baasch, „Der Buchhandel und der Büchermarkt in Hamburg 1564—1846“ von Wilhelm Stieda und „Die Herkunft des Hamburgischen Stadtrechts, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Lübischen Rechts“ von Heinrich Reinde.

3. Familiengeschichtliche Blätter Nr. 10 von 1928 mit den Aufsätzen: „Was bietet das Potsdamer Stadtarchiv dem Familiengeschichtsforscher?“ von Geh.-Rat Friedr. Werwach, „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens als familiengeschichtliche Quelle“ von Hans v. d. Gabelenz, „Ich denk mir's“ von Edgar Frhr. von Rotberg, „Aus der Geschichte der Hirschapotheke in Hadersleben“ von G. Fr. Studt, „Von den väterlichen Vorfahren Josef Kessels, des Erfinders der Schiffschraube“ von Oberlehrer Anton Kessel, „Leipziger Nachkommen Johann Sebastian Bachs“ von Archivar Dr. jur. Ernst Müller und „Ahnentafel des Reformators der deutschen Landwirtschaft, Albrecht Daniel Thaer“ von Peter von Gebhardt.

4. „Blätter für fränkische Familienkunde“ 3. Heft von 1928 mit den Aufsätzen: „Eulanten der Emskirchener Pfarrei“ von Wilh. Junz, „Verzeichnis der Bürgerchaft zu Gohmannsdorf usw.“ von Albert Schübel-Castell, „Bürgerverzeichnis der Stadt Schwabach aus dem Jahre 1628“ von Karl Dehm, „Fremde Handelsleute in Nürnberg“ von Archivobersekretär Georg Kolbmann, Nürnberg, „Die Almojenliste in den Wassertrüdingen Ratsbüchern“ von Wilhelm Herrmann, und „Die Heiligen-Pfleger von Schwimmbach von 1524 bis 1610“ von Georg Bach.

5. Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, Oktober 1928 mit Aufsätzen über: „Ältere Pfännerfamilien zu Allendorf in den Sooden“ von Studienrat Adolf Reccius, „Hessische Studenten am Gymnasium Illustre in Bremen von 1610—1810“ von Gustav von Jordan, „Zur Geschichte der Familie Soldan aus Wetter“ von Reichsarchivar Dr. Schäfer, „Hessen als Pastoren in Lippe“ von Bernhard Thümmel und „Soldaten im ältesten Borkümer Kirchenbuch 1650—1724“ von Amtsgerichtsrat Rabe.

6. Monatsblatt „Adler“ September/Oktober 1928 mit den Aufsätzen: „Die Metnik zu Limberg in Steiermark“, mit einer Stammtafel von G. A. von Metnik, „Rudolf von Bintlars Nachkommenschaft“, aus einem alten Geburtenbuch von Dr. Paul Schreckenthal, „Seine Durchlaucht der Herzog von Kolachine, eine Besprechung des Artikels „Duc de Kolachine“ im Gothaischen Hofkalender von 1928 von Senatspräsident Arrigo von Frau, „Familiennamen aus dem Schloßarchiv zu Reideben“ von Hugo Graf Henkel, und „Ein Willenbrochsches Palatinats-Adelsdiplom“ sowie „Verzeichnis von Lederer-Gesellen, die im Jahre 1844 auf der Wanderschaft die Stadt Friesack berührten“ von Emerich Zenege von und zu Scharffenstein.













7. Mitteilung des Vereins „Zum Aleeblatt“ Heft 3 von 1928 mit den Aufsätzen: „Zum Wettbewerb des Entwurfs eines Wappens für den niederländischen Malerbund e. V. Hannover“ von H. A. Eakstein, und „Ein Gerichtsurteil, betreffend den Gebrauch von Stadtwappen seitens Gewerbetreibender“, eingesandt von Herrn Wipprecht.

8. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins Heft 3 von 1928 mit den Aufsätzen: „Erinnerungen an Louis Schneider“, * 29. April 1805 in Berlin, * 16. Dezember 1878 in Potsdam, von Dr. Friedr. Holke, „Die Fregatte Royal Louise“, aus ihrer Geschichte 1832—1928 von Chr. Voigt, „Das bestohlene Heiligenbild“, eine Sage vom Alten Frik, von Albert Wesselski, Bartholomée Bourdet, ein vergessener Ingenieur und Architekt Friedrich des Großen“ von W. B. Niemann und „Gräfin Lichtenau“ von Berthold A. Haase-Paulenorth.

9. Personahistorisk Tidskrift von 1928 mit genealogischen Aufsätzen über nordische Geschlechter.

<p>19</p>  <p>Samuel Ebart Kaltennordheim 1699</p>	<p>68</p>  <p>Eucharis Eisenbach Schultheiß Klings 1615</p>	<p>43</p>  <p>Johannes Flöbel Schultheiß Frankenheim 1739</p>
<p>39</p>  <p>Christian Heinrich Gerlach Lichtenberg 1688</p>	<p>38</p>  <p>Christian Heinrich Gerlach Lichtenberg 1691</p>	<p>25</p>  <p>Jacob Grimm Schultheiß Kaltewestheim 1624</p>
<p>27</p>  <p>Joh. Georg Götz Stadtschreiber Meiningen 1668</p>	<p>81</p>  <p>Georg Gotthard Göbel Pfarradjunkt Ostheim 1665</p>	<p>57</p>  <p>Joh. Tobias Graner Forstmeister 1691</p>
<p>37</p>  <p>Jacob Grimm Schultheiß Kaltewestheim 1628</p>	<p>74</p>  <p>Jacob Grimm Schultheiß Kaltewestheim 1629</p>	<p>77</p>  <p>Jacob Grimm Schultheiß Kaltewestheim 1638</p>

Rhön-Siegel

<p>1. Die ...</p> 	<p>2. Die ...</p> 	<p>3. Die ...</p> 
<p>4. Die ...</p> 	<p>5. Die ...</p> 	<p>6. Die ...</p> 
<p>7. Die ...</p> 	<p>8. Die ...</p> 	<p>9. Die ...</p> 
<p>10. Die ...</p> 	<p>11. Die ...</p> 	<p>12. Die ...</p> 

Alten-Crieg

10. Rivista Araldica Oktober, November und Dezember 1928 mit heraldischen und genealogischen Aufsätzen.

An Familienzeitschriften waren eingegangen:

Zeitschrift des Familienverbandes derer von Dobschütz vom November 1928, Nachrichtenblatt 12 und 13 des Rintelschen Familienverbandes, Sippenbericht Nr. 10 des Verbandes der Familien Göring, Lohe, Lüps, Stein-Niederstein, Nachrichten für die Nachkommen des Wolfgang Hempel aus Dippoldiswalde vom Oktober 1927, Mitteilungen des Familienverbandes Lüders Nr. 1 vom Oktober 1928, Nachrichtenblatt der Familie Blecher vom Dezember 1928, Familienblatt des Familienverbandes Anauß vom November 1928 und Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung vom August und November 1928 mit Dr. Martin Luthers Pötschafterklärung aus einem Brief Luthers vom 8. Juli 1530 und einer Wiedergabe dieses Pötschafts, sowie Bildern und Nachrichten über die Familie der Katharina v. Bora. Hierzu sei bemerkt, daß über Luthers Wappen Dr. Refule von Stradonitz im Deutschen Herold von 1917 Seite 128 und 133 unter Beifügung einer Abbildung berichtet hat.

Oberstleutnant von Bardeleben legte ein Stammbuch des Willich von Weihe mit 17 Eintragungen aus der Zeit von 1582/1584 vor, darunter 14 handgezeichnete und handkolorierte Wappen und 3 Miniaturen auf Pergament; unter den Eintragungen befinden sich folgende Namen: von Kostiz, von Rechenberg, von Bergen, von Knelebeck, von Wildenrain usw. Die farbigen Miniaturen stellen zwei zeitgenössische Trachtenbilder und zwar eine meißnische Edelfrau und ein Edelsträulein von 1584 sowie eine künstlerisch und musikgeschichtlich beachtenswerte Trinkszene von Studenten mit Musikanten dar.

Herr Dr. v. Refule überreichte als Geschenk des Reichsministeriums des Innern die Schrift: „Wappen und Flaggen des Deutschen Reiches und der Deutschen Länder“, herausgegeben vom Reichsministerium des Innern in Verbindung mit dem Reichskunstwart (Reichs- und Staatsverlag G. m. b. H., Berlin 1928) und besprach deren Inhalt.

Bericht

über die 1187. Sitzung vom 18. Dezember 1928.

Vorsitzender: Herr Oberstleutnant Albrecht von Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Busch, Rolf, preuß. Staatsförster, Berlin-Marienfelde, Behrstr. 7.
2. Hogrefe, Georg, Oberinspektor, Markendorf bei Frankfurt a. d. Oder.
3. Petersen, Gustav E., Fabrikant, Schlebusch bei Köln, Hauptstr. 2.
4. Tabbert, Otto, Amtsrat, Berlin-Zehlendorf, Berlepschstr. 47 a.
5. Werner, Fritz, Dr., Zahnarzt, Goslar, Klubgartenstraße 4.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Gerhard Schild in Lauenhagen bei Strassburg in der Uckermark „Heimatkalendar für den Kreis Prenzlau von 1926, 1927, 1928 und 1929“ mit vielen heimatgeschichtlichen Nachrichten und Abbildungen.
2. Von Herrn Eckart von Eichborn durch Herrn Hans Kretschmer, Görlitz, das von ersterem verfaßte, bei E. A. Starke als Manuskript gedruckte umfangreiche Werk: „Familie von Eichborn, Ahnen- und Verwandtschaftstafeln“.
3. Von Hauptmann Helmut Besch in Halberstadt die von ihm aufgestellte „Stammliste von Behmen“, Sonderabdruck aus „Deutsche Stammtafeln in Listenform“, Leipzig 1929.
4. Von Studienrat Prof. A. de la Chaux der Stader Heimatkalendar für 1928 mit heimatgeschichtlichen Auf-

sätzen, darunter: „Aus dem Stader Archiv“ aus der Feder des Geschenkgebers.

5. Von Studienrat Boget: „Beiträge zur Geschichte der St. Gotthardtkirche und -Gemeinde zu Brandenburg a. S. (1906)“, mit einem Verzeichnis der Diakonen und Prediger von 1588/1901.

6. Von Herrn v. Kossel die Schrift: „Nachkommen des Kirchenschullehrers Westphalen.“

7. Von Herrn H. F. Macco: „Maschinenschriftlich vervielfältigte Stammtafeln der Familie Zentgraf.“

8. Von Herrn Dr. Werner, Goslar: Farbige Zeichnung des von Herrn L. Rheude richtiggestellten Wappens der Landsmannschaft Teutonia, München.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Mitteilungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. 5 Heft 10 mit den Aufsätzen: „Die Deutschordenskommende Siersdorf bei Jülich“ von Dr. Felix Kuetgens, „Rittmeister Johannes von Thiel, ein Wohltäter des Dorfes Longkamp“ von N. Thiel, „Einwohnerverzeichnis von Wesel im Jahre 1710“ und „Die Familienkunde und Heraldik auf der internationalen Presseausstellung, Köln 1928.“

2. Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Schwaben Bd. 67, mit den Aufsätzen: „Redebar, eine Berichtigung zur Topographie des alten Würzburg“, „Das Juliuspital als Zeughaus“ und „Eine Reise durch Franken im Dreißigjährigen Krieg“ von Dr. Arthur Bestold, „Der Nachlaß des Abtes Johannes Trithemius von St. Jakob in Würzburg“ von Ivo Fischer, und „Der Meister des Dettelbacher Tympanons“ von Dr. Justus Bier.

3. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, Bd. 82, mit einem Aufsatz über: „Die Gründungsurkunden des Zisterzienser Klosters Wilhering“ von E. Trinks.

4. Baseler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Bd. 27, mit den Aufsätzen: „Die Gewerbe am Kleinbasler Teich“ von Eduard Schweizer, „Das Bistum Basel während des großen Schismas 1378/1415“, von Karl Schönenberger, „Bibliographische Beiträge zum Lebenswerk Desolampads“ von Ernst Staehelin und „Die Ausgaben der Safrananzunft im Burgunderkrieg“ von Paul Kölner.

5. Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, vom Dezember 1928, mit den Aufsätzen: „Das Bürgerbuch der Stadt Nordhorn“ und „Schüttorf zur Reformationszeit“ von Dr. Ludwig Edel sowie „Der erste Koppelmann“.

6. Heimatblätter für Northheim und Umgegend vom Oktober 1928, mit der von H. C. Kiehl auf dem Münsterplatz zu Northheim am 26. November 1848 auf den am 9. November 1848 in der Brigittenau bei Wien erschossenen Robert Blum gehaltenen Rede und einem Beitrag „Zur Geschichte der Stadt Hardegsen“ von Eduard Abbelohde, sowie „Das Kirchspiel Stückheim im Leinetal“ von Franz Dehme.

7. Maandblad „De Nederlandsche Leeuw“ Oktober/Dezember 1928 mit Beiträgen zur Genealogie holländischer Geschlechter.

8. „Meddelelser fra Personalhistorisk Institut“ in Kopenhagen Heft 1 vom November 1928, eine neue genealogische Zeitschrift.

Herr Dr. Refule von Stradonitz legte den neuesten umfangreichen Antiquariatskatalog Nr. 44 der Firma Martin Breslauer in Berlin mit über 2000 Nummern vor, sowie die Berliner Illustrierte Zeitung Nr. 51 von 1928 mit dem Aufsatz „Erstes Licht in Sultans Schatzkammern“ von Hans Arthur Thies, der im Auftrage der türkischen Regierung eine Bestandsaufnahme und Ordnung der Waffensammlung der Sultane der Türkei in Konstantinopel vorgenommen hat, worunter sich auch noch Waffen aus der Kreuzfahrerzeit zu befinden scheinen.

Oberstleutnant von Bardeleben legte das von Prof. Dr. Julius Goebel von der Universität Urbana in Illi-

nois herausgegebene „Jahrbuch der deutsch-amerikanischen historischen Gesellschaft von Illinois“ von 1927/1928 vor, worin das Tagebuch des hessischen Leutnant im Regiment von Donop, Heinrich von Bardeleben, abgedruckt ist, der im englischen Solde an dem Kriege gegen die amerikanischen „Rebellen“ 1776/1783 teilnahm. Das auch kriegsgeschichtlich ganz interessante Tagebuch beginnt mit dem Abmarsch aus Homberg in Niederhessen am 29. Februar 1776 und bricht mit dem 22. Juni 1777 plötzlich ab. Dieses Tagebuch wurde von Prof. Goebel in der Neuyorker Staatsbibliothek in Albany gefunden. Das Regiment kam im Jahre 1776 nur wenig ins Feuer; die Ruhe im Winterquartier wurde bis Ende Mai ausgedehnt und in den folgenden drei Wochen bis 22. Juni 1777 hatte Heinrich von Bardeleben eine Art Etappenstellung in Neuyork, so daß er über diese Zeit nur auf Grund von Nachrichten Aufzeichnungen machen konnte. Vermutlich ist er am 22. Juni zu seinem Regiment zurückkommandiert worden, hat das Tagebuch in Neuyork zurückgelassen und später keine Gelegenheit gehabt, es wieder in die Hand zu bekommen. Eine Fortsetzung des Tagebuches hat sich bisher weder in Deutschland noch in Amerika ermitteln lassen. Heinrich von Bardeleben war ein Bruder des Urgroßvaters des Vortragenden. Die fast 15 Wochen dauernde Überfahrt in dem nur 298 Tonnen fassenden Schiff „Jenny“ und ein 5 tägiger Sturm während der Seereise werden drastisch geschildert.

Das Jahrbuch bringt auch noch andere beachtenswerte Mitteilungen über Deutsche, ihre heimatlichen Beziehungen sowie das fortlebende Interesse an der Heimat; es würde jedoch zu weit führen, hierüber an dieser Stelle näheres zu bringen. Die Veröffentlichungen solches Quellenmaterials sind sehr zu begrüßen.

An Familienzeitschriften lagen vor: Nachrichtenblatt für die Familien von Hafe, Hade und Hagle vom Dezember 1928 (eine neue Familienzeitschrift), Blätter der Wilhelm-Rohde-Gemeinde, Heft 3, Weihnachten 1928 und Delius'sche Familienzeitung Nr. 12 von 1928 nebst drittem Verzeichnis der Mitglieder der Familienverbindung Delius westfälischen Stammes.

Angekauft wurden für die Bibliothek die 5 Gothaer Taschenbücher für 1929. Lignitz.

Zur Siegel- und Familienkunde einiger Rhönfamilien.

Von Herm. Friedr. Maccò, Berlin-Steglitz.

(Fortsetzung zu Heft 3, S. 26.)

II a. Hans Cyrus d. J., Schneidermeister in Unterweid, * 26. 2. 1654, * Unterweid 16. 5. 1727, 73 J. alt, < daselbst 20. 2. 1677 Anna Huters, * 1656, * 31. 1. 1713, 57 J. alt, Tochter von Bruchschneider Andreas Huter (* Unterweid 27. 4. 1688). Kinder (* Unterweid):

1. Anna Margarete, * 10. 2. 1678, * 22. 7. 1678.
2. Johannes, * 15. 9. 1679, * 23. 10. 1679.
3. Anna Margarete, * 30. 8. 1680, * 19. 8. 1681.
4. Joh. Adam, * 1. 8. 1682, * 5. 9. 1701.
5. Anna Katharina, * 10. 2. 1685, * 18. 8. 1685.
6. Reinhard, * 16. 8. 1686, * 26. 9. 1686.
7. Caspar, * 8. 3. 1688.
8. Esajas, siehe III a.
9. Michael, * 17. 3. 1692, * 11. 2. 1698, 6 J. alt.

III a. Esajas Cyrus Schneidermeister, seit 1724 Kirchenjüngling und Zwölfer in Unterweid, * daselbst 27. 4. 1689, * 16. 12. 1742, fast 54 J. alt, < . . .). Kinder:

*) Lücke im Kirchenbuch 1722—1730.

1. Joh. Jacob Cyrus in Unterweid, * 29. 1. 1715, * Unterweid 9. 4. 1778, 63 J. alt, < daselbst 18. 4. 1747 Jgfr. Katharina Hohmann, Tochter des Schulmeisters Georg Heinrich Hohmann in der Neuen Schwambach auf Tann'schem Gebiet.
2. Joh. Karl, * 25. 6. 1717, * Unterweid 7. 6. 1740 ledig.

Zweiter Stamm in Unterweid.

I. Melcher Cyrus d. A., Nachbar in Unterweid, * daselbst 17. 10. 1674, über ihn ist weiteres nicht bekannt. Kinder:

1. Anna, * Unterweid 6. 4. 1655.
2. Melcher, siehe II.
3. Michel Cyrus, Gemeindebede in Unterweid, < 1. daselbst 15. 4. 1673 Anna Viktoria Köhler, * 20. 5. 1674, Tochter von * Hans Köhler, 2. zu Unterweid 13. 4. 1675 Anna Kalb, 1680—96 in der Abendmahl-Liste, Tochter von Melcher Kalb, Zwölfer und Feldweibel. Kinder:
 - a) Balthasar, * 1674, * 2. 7. 1674.
 - b) Johannes, * Unterweid 26. 12. 1675, konfirmiert 1688.
 - c) Barbara, * Unterweid 14. 6. 1678, konf. 1692.
 - d) Margareta, konf. 1696.
 - e) Conrad, * Unterweid 17. 4. 1687.
 - f) Heinrich, * Unterweid 4. 7. 1690.

II. Melcher Cyrus, * Unterweid 1644, in den Abendmahl-Listen 1679—1700, * Unterweid 25. 4. 1712, 68 Jahre alt, < daselbst 7. 5. 1668 Margareta Staudt, * 1648, * Unterweid 9. 2. 1724, 76 J. alt, Tochter von Claus Staudt. Kinder (* Unterweid):

1. Melchior, konf. 1683, 1685 Pate, 1683—95 in der Abendmahl-Liste.
2. Balthasar, * 1672, konf. 1685, noch 1700 erwähnt.
3. Joh. Andreas, * 15. 2. 1676, * 29. 8. 1686.
4. Margareta, * 23. 3. 1679, konf. 1692. < Unterweid 12. 4. 1712 Johannes Schneider, Sohn von Hans Schneider.

Dreßler.

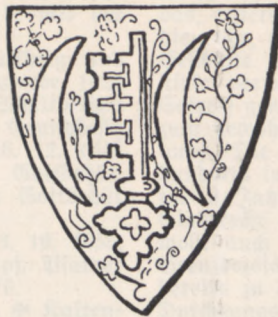
Siegel: Im Schild ein springender Hirsch. Kleines achteckiges Ringstiel von Wilhelm Dreßler. Schultheiß zu Unterweid 1636. (W., E. A., Amtsrechn. Kaltennordheim 1636/37.)

Alteingesessenes Geschlecht in Oberweid. Christoffel Dreßler kaufte 1536 zu Oberweid vom Müller Wenner (= Wagner) ½ Hausanteil, Vinhard Dreßler, welcher mit einer Tochter von Balthasar am Born verheiratet war, erwarb 1574 aus der Erbschaft einen Kindsteil, der später auf Melchior Volk überging. Stoffel Dreßler, Lorenz und Caspar Dreßler in Oberweid werden 1573 in der Musterungsliste mit Spieß genannt. Stoffel Dreßler verkauft 1584 seine Behausung dem aus Würzburg ins Dorf gezogenen Belzer Friz. Endres = Andreas Dresler von Roth zahlte am 1. Juni 1591 in Oberweid Einzugsgeld, kaufte von Erhard Dreßler daselbst 3 ½ Acker, verzog aber schon am 20. Sept. 1591 nach Seyfriedt und gab von 100 Gld. Abschiedsgeld.

- I. Clas Dreßler, Dreßler in Oberweid, * 1548, kaufte 1574 von Kunz Leun ein Häuslein und von Vinhard Harengels Witwe eine Behausung mit Wiesen. Er war 1608 Haelhüter = Forsthüter, verkaufte 1601 seinem Sohn Heinz etliche Acker und Wiesen und wird noch 1618 urkundlich erwähnt. Söhne:
 1. Heinz, siehe II.
 2. Jacob Dreßler, Bader in Oberweid, leistete 1611 den Erbhuldigungseid, verkaufte 1606 seinem Bruder Heinz seinen zukünftigen Erbanteil und kommt noch 1629 mit dem Gemeinde-Erbzins für die Badstube vor.



1



2



3



4



5



6



7



8



9

Die Siegel und Wappen der Stadt Beelitz

Die Siegel und Wappen der Reichs Ritters

- II. Heinz Dreschler, 1623/27 Haeshüter und (1632) Müller in Oberweid, * 1634, besaß reichen Grundbesitz vor dem Dorf, war zweimal verheiratet, 1. mit einer Tochter vom Müller Curt Hüter, 2. mit der Witwe von Jörg Fey. Sohn:
- III. Wilhelm Dreschler, 1624—43 Schultheiß und Wirt zu Oberweid, * Oberweid 1598, wurde 1624 fürstl. Einspänniger als Nachfolger des Schultheißen Balten Molter, besaß neben großem Grundbesitz mehrere Häuser, * Kaltenjundheim am 16. 12. 1643 angeblich infolge Verheerung, × Anna Gottbehüt, welche noch 1651 als Witwe mit Balten Gottbehüt das Wirtshaus hatte. Kinder:
1. Anna Ottilia, * Kaltenjundheim 3. 10. 1655, × Oberweid 22. 9. 1642 Heinrich Kempf, Pfarrer in Kaltenjundheim, * daselbst 27. 9. 1670.
 2. Johann Wilhelm, * Oberweid 1628, * Kaltenjundheim 8. 3. 1707 als fürstl. Forstkäufer von Oberweid, × Kaltenjundheim 12. 4. 1670 Elisabeth, Tochter von Hans Ekers.
 3. Margareta, * Oberweid 1632, * daselbst im Sept. 1690, × Oberweid 1653 Thomas Staudt, fürstl. Henneberg. Schultheiß und Heiligenmeister daselbst, * 1674.
 4. Georg Heinrich, * Oberweid 1636, × vor 1672 Margareta, Tochter von Heinz Lämpert in Oberweid.
 5. Johann, * Kaltenjundheim 16. 2. 1643, ist 1649 im Seelenregister.

Ehart, Ebert.

Wappen: Doppelschwänziger Löwe mit einer Kugel in den Vorderpranken. Auf dem Helm der Löwe wachsend. Nach einem ovalen und einem achteckigen Ringsiegel des fürstl. Amtmanns Samuel Ehart der beiden Ämter Kaltennordheim und Fischberg 1668. (W. Hennebergica, Ämter und Städte, Nr. 1073 und 23 a.)

Cunrad Ebert, Pfarrer in Diedorf um 1570 unter den Personen auf Zkr. von Hauns Lehngütern.

Heinz Eberth's Witwe zahlte 1574 Erbzins von einer hennebergischen Hofreid in Kaltennordheim.

Christian Ebert war 1626 Amts-Actuarus in Kaltennordheim.

Hans Ebert wird 1661 als Pfarradjunkt zu Herpf unter dem Hofstaat des Herzogs Ernst von Sachsen erwähnt. (M. III. Bg.) (Fortsetzung folgt.)

Die Siegel und Wappen der Stadt Beelitz

Von Gerhard Wernicke.

Mit einer Beilage.

Die historische Entwicklung des Stadtwappens von Beelitz lehrt uns einmal, welche Wandlungen ein städtisches Hoheitszeichen durchmachen kann, und zeigt uns andererseits, welche große Bedeutung unsere Altvordern den Siegeln und Wappen beimäßen. Das Beelitzer Stadtwappen ist, wie wohl fast alle derartige Wappen, aus dem alten Siegelbild der Stadt entstanden. Die Stadtsiegel — allgemein betrachtet — sind unbestechliche Zeugen einer, meist fernem Zeit. Es sind — nach Hupp¹⁾ — „unentbehrliche Beglaubigungsmittel für den mittelalterlichen Verkehr“ und nicht nur einfache Verschlüsse für Briefe des Magistrats. Für die Wappenkunde (Heraldik) ist die Kenntnis der Siegelkunde (Sphragistik) unentbehrlich und ein sehr großer Teil der Heraldik baut sich auf die Siegelkunde auf. Bei nachstehender Betrachtung wird eine kurze Beschreibung der verschiedenen Arten der Siegelbenennungen nötig sein. Man unterscheidet bei

den Stadtsiegeln: 1. das größere, zu wichtigen Beurkundungen gebrauchte Hauptsiegel (sigillum, Ingesiegel), welches zumeist offenen Urkunden angehängt wurde; 2. das, ersterem oft zu größerer Bekräftigung als Rücksiegel dienende, auch allein zur Corroboration minder wichtiger Geschäfte und zum Verschluss nichtöffentlicher Schriftstücke verwendete und deshalb Geheimsiegel (secretum, Sekret) genannte kleinere Siegel; 3. das meist ganz kleine, zum gewöhnlichen Briefverschluss benutzte Signet (signetum). Die Stadtsiegel sind seit der Mitte des 12. Jahrhunderts in unserem Vaterlande bekannt und als Beelitz im 13. Jahrhundert Stadtrechte — mit dem Magdeburger Stadtrecht — erhielt, wird sich das junge Gemeinwesen wohl auch bald ein Siegelbild geschaffen haben. Eine Grenzbezeichnungsurkunde vom Jahre 1217 zählt Beelitz bereits zu den bekanntesten Orten der Gegend (lebhafter Durchgangsverkehr vom Havelland nach Sachsen) und bald darnach, um 1223, wird erstmalig von der Stadt Beelitz²⁾ gesprochen.

Betrachten wir nun das Beelitzer Wappen, so können wir vier Varianten feststellen, die verschiedenen Zeitepochen angehören. Das älteste Wappen (Abbildung 2) ist gleichbedeutend mit dem — nachweisbar — ältesten Siegel der Stadt. Siebmacher³⁾ gibt ihm folgende Beschreibung: „Auf dem ältesten Siegelstempel derselben (der Stadt Beelitz, d. Verf.) ist ein mit dem Barte aufrechtstehender Schlüssel von 2 Halbmonden beseitet dargestellt und der Hintergrund mit Ranken ausgefüllt.“ Otto Hupp gibt in seinem schon genannten, ausgezeichneten Wappenwerke⁴⁾ eine genauere Beschreibung, die hier folgt: „Das älteste „S][GJL]LUM BURG[ENS]JUM JN BELJZ“ (schildförmig, 57 mm hoch, oben 50 mm breit) zeigt im berankten Felde einen aufrecht gestellten Schlüssel zwischen zwei mit den Höhlungen nach links gefehrten Halbmonden.“ Boßberg⁵⁾, der dieses Wappensiegel in seinem leider nicht beendeten Werke „Die Siegel der Mark Brandenburg“ abbildet, glaubt die Entstehung dieses ältesten Stadtsiegels auf die Zeit zwischen 1307 bis 1321 fixieren zu dürfen, weil Beelitz damals nicht den Markgrafen, sondern den Bischöfen von Brandenburg gehörte. Der Patron des Brandenburger Domstiftes war bekanntlich der Apostel Sankt Petrus, dessen Attribut der Schlüssel ist. Schlüssel im Wappen haben sehr viele Städte; am bekanntesten dürfte der Bremer Schlüssel sein. Außer Beelitz gibt es aber keine zweite märkische Stadt, die das Attribut des Himmelswächters im Wappenbild aufweist. Das vorstehend beschriebene älteste Stadtsiegel ist als Hauptsiegel in Schildform nur teilweise noch erhalten und hängt an einer Urkunde vom Jahre 1365 im Brandenburger Domkapitels-Archiv. Daß auch die alten Stadtchronisten sich mit den Stadtwappen beschäftigten, ist wohl selbstverständlich. Schon Paul Creusing, der um 1570 Diakon oder Kaplan an der Kirche zu Beelitz wurde, und in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts starb, gibt uns in seiner Märkischen Fürsten-Chronik⁶⁾ eine anschauliche Schilderung der Entstehung und Bedeutung des Beelitzer Wappens⁷⁾. Mit seiner — nachstehend fol-

¹⁾ Niedel, A. F. „Codex diplomaticus Brandenburgensis“ Bd. I/IX, „Die Stadt Beelitz“ mit Urkunden-Sammlung, S. 465—500.

²⁾ Siebmachers Wappenbuch, Stadtwappen II, Nürnberg 1885, S. 129, Tafel 160, vier verschiedene.

³⁾ wie Anm. 1, S. 30 und Tafel Nr. 28.

⁴⁾ Boßberg, F. A. „Die Siegel der Mark Brandenburg“, Berlin 1868, Lieferung I S. 11—12.

⁵⁾ „Creusing's Märkische Fürsten-Chronik“ in: Bd. XXIII der Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, herausgeg. v. Dr. jur. Friedrich Hölke, Berlin 1886 S. 51 ff.

⁷⁾ vgl. auch Angelus, M. A. „Annales marchiae Brandenburgiae“ v. 1598 a. a. D.

¹⁾ Hupp, Otto, „Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer“, Frankfurt a. Main, 1896, S. 3 Allg. Vorbemerkungen.

genden — Wappenbesprechung kann man heute nicht mehr ganz einverstanden sein, aber wissenschaftlich und für die Nachwelt nicht uninteressant ist die phantastische Auslassung des für unsere Heimatsgeschichte nicht zu entbehrenden Chronisten trotzdem. Doch lassen wir Creusing selbst sprechen: „... Er [nämlich König Heinrich I., der Verf.] hat aber zu einen ersten Marggrafen gemacht zu Brandenburg, den Sigtridum⁹⁾ seiner Frauen der Kayslerin Bruder und ihm zu einen Wappen gegeben einen Rothen Adler mit einen halben Monden, die rothe Farbe soll bedeuten, daß es viel rothes Bluts gekostet, ehe diese Wendische Länder [terra Czuche oder districtum Czuch genannt] seyn zum Römischen Reich und Christlichen Glauben gebracht worden. Der halbe Mond bezeuget der Wenden Unbeständigkeit und vielfältiges wieder abfallen, bendes von Röm.-Reich und der rechten Religion. Auff diese Weise von Altersher hat die Stadt Beliz in ihrem Pottschaft oder Stadtsiegel einen Adler mit einem halben Mond auf der einen seiten, auf der andern aber einen Schlüssel, welcher ohne Zweifel von wegen der Chur, darzu er auch gehöret, darinn ist; daraus fast wohl zu vermuthen, daß es der ältesten und vor Zeiten die vorgezogenste Stadt eine gewesen sey.“ Die Behauptung Creusing's, daß schon Heinrich I., der Vogler, der neuerichteten Nordmark ein Wappen verliehen hätte, läßt sich durch keine Quelle urkundlich belegen und ist auch schon deshalb unhaltbar, weil die Wappen (niederdeutsch: Wäpen = Waffen) sich im Abendlande erst seit etwa 1100 zu entwickeln beginnen und in unserer märkischen Heimat erstmalig im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts nachweisbar sind.

Das zweitälteste Wappen-(Siegel-)Bild zeigt uns Schlüssel und Halbmonde in veränderter Anordnung; neu hinzugekommen ist der brandenburgische Adler, der über den alten Attributen schwebt (Abbildung 3). zwischen denen Kleestengel ausgestreut liegen. Dieses Wappen ist einem Sekrete aus der Zeit nach 1321 entnommen, und der Adler zeigt uns an, daß die Stadt von da an wieder markgräflich war. Nach Wölsberg lautete die Umschrift „*(SEC)RETUM CJVJTATJS BELJZ“ d. h. Sekret-Gemeinschaft der Stadtgemeinde Beliz. Die Umschrift beginnt mit einem *, das Zeichen für diejenige Stelle, an der die Inschrift beginnt. Das Kreuz treffen wir auf Siegeln, Münzen und Glocken an; es ist der symbolische Wunsch des frommen Mittelalters: „Gesegnet!“ Dieses zweitälteste Siegel hängt an einer Urkunde vom Jahre 1459 und befindet sich im Stadtarchiv zu Brandenburg (Havel). Das Größenverhältnis ist: 36 mm hoch, oben 28, in der Mitte 32 mm breit; während die Siegelform gleich dem älteren schildförmig ist.

Im 16. Jahrhundert war nach Ausweis des: „S. CJVJTATJS. BELJZ. 1562.“ (27 mm) der Adler die Hauptfigur im Schilde, neben welchem rechts ganz klein der Schlüssel, links ein Halbmond schwebt. Von nun an ist der brandenburgische Adler (Abbildung 1) die Hauptfigur im Wappenbild und teilt damit das Schicksal vieler Städte unserer Mark. Allein im Reg.-Bez. Potsdam führen den brandenburgischen Adler im Wappen die Städte: Biesenthal, Mittenwalde, Potsdam, Rheinsberg, Saarmund, Templin und Briezen. Über anderthalb Duzend weiterer Städte im gleichen Reg.-Bez. weisen denselben Adler als Nebenfigur in ihren Wappen auf. Der rote Adler im weißen Felde ist das alte Symbol der Markgrafen von Brandenburg, der Kämmerer des ehemaligen römischen Reiches deutscher Nation. Ein Siegel des erstgeborenen Sohnes Albrecht des Bären, des brandenburgischen Markgrafen Otto I. vom Jahre 1170 zeigt uns diesen in Ritterrüstung und Schwert, Lanze

⁹⁾ = Graf Siegfried von Ringelheim, Bruder der Kaiserin Mechthild; König Heinrich der Vogler wird in alten Schriften stets Kaiser genannt!

und Schild. In letzterem erblicken wir einen nach links — vom Beschauer — gerichteten Adler. Es ist dies die Urform des brandenburgischen Wappenvogels und das älteste — erhaltene — Abbild überhaupt¹⁰⁾.

Im nächsten Wappenbild (Abb. 4) sehen wir den Adler mit dem Schlüssel im rechten, den Halbmond im linken Fang. Aus dem Jahre 1696 stammend, hat sich dieser Stempel — 37 mm Durchmesser — mit der Inschrift: „SJGJLLUM . CJVJTATJS . BEELJZ . 1696“ erhalten und auch ein späterer, nur 31 mm großer Nachschnitt zeigt das gleiche Wappenbild. Die Farben sind: roter Adler mit goldenem Schnabel, Schlüssel und Halbmond golden in weißem Felde.

Heinrich Sebald, der von 1613 bis 1679 in Beelitz amtierende Pfarrer, schließt sich in seiner Stadtchronik¹⁰⁾ in der Wappenbeschreibung eng an Creusing an. Er schreibt u. a. „Es hat der Kaiser auch diesem Markgrafen [= Brandenburg, d. Verf.] ein sonderliches Wappen verordnet, und den ersten Markgrafen Siegfried damit begabet, nämlich einen rothen Adler mit einem güldenen Schnabel in einem weißen Felde und einem halben Monde auf der Brust, daß man zu deuten pflegt, daß es viel Menschenblut gekostet, ehe die wendischen Völker überwunden worden, auch damals noch vielleicht kosten würde — wegen der Wenden Unbeständigkeit — worauf der halbe Mond gedeutet. Und so hat sich auch befunden, daß die Wenden ganz unbeständig und wankelmützig im Glauben und Glaubenhalten blieben.“ — Einen Kommentar hierzu bietet Carl Schneider¹¹⁾, indem er schreibt: „Hier ist zu berichten, daß nach Art oben gedachten Markgräflichen Wappens auch unsere Stadt Beelitz im Siegel führt: auf der einen Seite einen Adler und einen halben Mond, auf der andern aber einen Schlüssel, der vielleicht wegen der Chur dazu gekommen. Der Chronist [also Sebald, d. Verf.] hat sich über die heraldische Figur des städtischen Siegels nicht genau ausgesprochen. Das Siegel enthält: einen Adler, der in der linken Klaue einen halben Mond, in der rechten Klaue einen Schlüssel enthält.“ — Soweit Schneider, hierzu ist zu bemerken; daß dem Chronisten Sebald vielleicht ein — uns unbekanntes — Siegelbild zu Augen gekommen war, auf dem der Adler tatsächlich einen Halbmond auf der Brust trägt. Trifft die Annahme zu, so hätten wir eine neue Variation vor uns, die sich indes nur kurze Zeit gehalten haben kann. Jedenfalls hatte im Jahre 1307 der Bischof von Brandenburg (das Bistum Brandenburg bestand von 1153 bis 1598) für Erwerbung von Stadt und Land Beelitz Mittel bereitgestellt und ein Jahr später bestätigt er dem Lorenzkloster zu Brandenburg a. d. Havel den Besitz der Kirche zu Beelitz. Zur Erinnerung an diese Zeit wurde im Stadtwappen — wie eingangs schon gesagt — der Schlüssel in das Wappen aufgenommen.

Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts taucht noch eine Variation des Siegel-(Wappen-)Bildes auf. Wir sehen auf diesem (Abbildung 5) einen fliegenden Adler, der im rechten Fang den Schlüssel hält, dessen Bart mit dem Halbmond bedeckt ist. Der linke Fang hält, als neues Attribut, eine Waage. Umschrieben ist das Siegel: „MAGISTRAT DER CHURM-STADT BEELJZ“. Diese vierte Form des Siegelbildes hielt sich nur bis zum An-

¹⁰⁾ vgl. Krabbo, Hermann „Der brandenburgische Adler“ in: „Der Deutsche Herold“, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1925, Heft 1.

¹¹⁾ „Breviarium historicum“ — Chronik der Stadt Beelitz — abgefaßt durch M. Henrichum Sebaldum, der Kirche zu Beliz Pastor“, Wittenberg 1655.

¹²⁾ Schneider, Carl, „Chronik der Stadt Beelitz und der dazugehör. Kolonien Krobshof und Friedrichshof sowie des früheren Vorwerks Rummelsborn“, Beelitz 1888, S. 7—8.

fang des 19. Jahrhunderts und wurde durch das vorhergehende, mit dem sitzenden Adler, wieder abgelöst. Abbildung 6 der Wappentafel zeigt den Magistratsstempel, wie er zur Jetztzeit benutzt wird¹²⁾. Das nächste Wappenbild (Nr. 7) ist der Wappensammlung des heraldischen Verlages Gebr. Vogt¹³⁾ entnommen; und auf den Flügeln des Wappenvogels sehen wir goldene Kleeengel. Die beiden letzten Wappenbilder (Nr. 8 und 9) entstammen dem Titelkopfe der „Beelizer Zeitung“ in Beelitz; das größere Wappen — mit der Mauerkrone, eine treffende Anspielung auf die alten Stadtmauern — wurde bis zum 13. 2. 1924¹⁴⁾ benutzt, und das kleinere Wappen ohne Bekrönung und mit veränderter Schildform ist das heute benutzte.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der brandenburgische Adler als Wappenvogel verschiedentlich Attribute (Arnsvalde = Eichenlaub; Landsberg a. d. Warthe = je ein Kleeblatt; Soldin = je einen schwarzen Flug) in den Fängen hält; doch nirgendwo finden wir Schlüssel und Halbmond.

¹²⁾ nach frdl. Mitteilung des Herrn Bürgermeisters Tiedemann in Beelitz.

¹³⁾ Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A., V. Nachtrag des alphabet. Verzn., Serie II. a) Wappen der Städte — Beelitz (Reg.-Bez. Potsdam) Nr. 36877.

¹⁴⁾ nach frdl. Mitteilung des Verlages der „Beelizer Zeitung“ in Beelitz.

Kirchen-Pult-Adler aus Venlo.

Bei Plastikern des Mittelalters und der Renaissance, aus welchem Stoffe sie auch sein mögen, kommt es häufig vor, daß sie, wenn Tiere darstellend, stark „heraldisch stilisiert“ sind. Ein Beispiel dieser Art ist der hier abgebildete Kirchen-Pult-Adler aus Venlo in den Niederlanden, eine niederrheinische Bronze aus dem 15. Jahrhundert, deren Druckstoß die Schriftleitung dem Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig verdankt. Dieser Pult-Adler war auf S. 3 von „Meyers historisch-geographischem (Abreis-)Kalender 1929“ abge-



bildet, der gelegentlich auch sonstige zur Wappenkunst und Wappenkunde nicht unbeachtliche Abbildungen bringt, z. B. mittelalterliche Grabdenkmäler mit Wappen.

S. A. v. St.

Danmarks Adels Narbo 1929.

Die Borrede widmet dem im Oktober 1928 unvermutet verstorbenen Kammerherren, Oberst J. Zuel, der als Vorstandsmitglied des Vereins zur Herausgabe des Jahrbuches sich große Verdienste erworben hat, einen ehrenvollen Nachruf. Unter den dann aufgeführten alten dänischen Geschlechtern, die nach dem Plan des * Archivars Thiset noch aufzunehmen sind, nämlich Tide- mand, Udjen, Urup, Bendelbo, Vestenie und Vogensen vermiße ich den Namen Vadspyd.

Die vollständigen Stammtafeln des Teils II beginnen mit Abilgaard — zum ersten Male eine Wiederholung, denn mit der Stammtafel dieses Geschlechts ist der erste Band des Jahrbuchs 1884 eröffnet worden. Es haben sich in den dazwischen liegenden 45 Jahren so viele Ergänzungen und Berichtigungen gefunden, daß ein Neudruck geboten schien. Das Geschlecht, dessen ältere und jüngere Linie sich nicht sicher zusammensetzen lassen, beginnt mit Tyge A. 1230 und erlischt 1705 mit Eggert A. Namentlich die jüngere Linie ist vielfach mit deutschen Familien verschwägert, wie Ahlefeldt, Bülow, Hüneden, Lund, Magnussen, Rankau und Rothkirch. In die Einleitung zu dieser Stammtafel hat das Jahrbuch aber noch eine bis in die Gegenwart reichende Familie A. aufgenommen, deren Abstammung von dem Adelsgeschlecht zwar behauptet wird, aber bisher nicht erwiesen ist.

Die nun folgende Stammtafel Ahlefeldt übertrifft in ihrem Umfang alle bislang im Jahrbuch veröffentlichten und ist für uns von ganz hervorragender Wichtigkeit. Wenn auch die vortreffliche Geschichte dieses Geschlechts von L. Bobé (1895—1912) bereits vorliegt, so ist doch dies prächtige, als Manuskript gedruckte Werk selten und sehr schwer erhältlich; um so freudiger begrüßen wir diese Stammtafel, die sich als ein Auszug aus der Geschlechts- geschichte unter Berücksichtigung etwaiger neuerer Forschungsergebnisse darstellt. In der sehr lesenswerten Einleitung wird über den Zusammenhang der das gleiche Wappen — im gespaltenen Schilde vorn ein Adlersflügel, hinten 2 Balken — führenden Geschlechter Ahlefeldt, Bozendal, Rastorp und Rumohr berichtet und dabei die anscheinende Wappenverwandtschaft mit den nur die Balken im Schilde führenden Geschlechtern Bloch und Staefe berührt. Zwar scheint die Abstammung der Ahlefeldt von dem 1220 genannten Benedictus de Probole sicher festzustehen, aber die Stammtafel fängt erst mit dem ersten Träger des Namens Ahlefeldt, Ritter Benedict 1319—1341, an, dessen zahlreiche Nachkommenschaft dann in 15 Linien, entsprechend der Einteilung der Geschlechtsgeschichte, behandelt wird. Im Rahmen unserer Besprechung näher auf diese einzugehen, müssen wir uns verlagern, was angesichts der 1405 als Ahlefeldt geborenen Mitglieder des Geschlechts verständlich sein dürfte. Leider hat die sonst in dem Jahrbuch sehr sorgfältig arbeitende Korrektur diese Ahlefeldt-Stammtafel etwas stiefmütterlich behandelt, denn es finden sich mehrmals Druckfehler in den Daten bzw. Jahreszahlen und Unstimmigkeiten in den Namen, die sich nicht immer ohne weiteres zurechtsetzen lassen. In Zweifelsfällen wird man wohl die Geschichte des Geschlechts zu Rate ziehen müssen.

Besonders eingehend abgefaßt ist die Stammtafel der Grafen Danneskiold-Samsø, die von König Christian I. von Dänemark und der zur Gräfin von Samsø erhobenen Sophie Amalie Moth abstammen. Auch der Familie dieser Dame wird in der Einleitung eingehend gedacht. Von den Kindern dieses Paares, die den Namen Gyldenlöve

führten, wurde Christian, Graf von Samsö, * 1703, Stammvater des genannten Geschlechts, dessen zahlreiche, durch verdienstvolles Wirken für ihr Vaterland ausgezeichnete Männer sich ein bleibendes Andenken gesichert haben.

Das im Mannesstamm bereits erloschene Geschlecht Falkenskiold, welches die Güter Seilstrupgaard, Lundergaard, Säbngaard und Sophienberg besessen hat, stammt von den 1716 geadelten Brüdern Martin und Christoffer Dyffel ab, deren Vorfahr Arent D. aus der Grafschaft Berg 1631 Bürger in Kopenhagen geworden war. Von seinen Mitgliedern dürfte der 1820 in Lausanne * Seneca Otto F., der durch seine hinterlassenen Memoiren auch sonst bekannt geworden, durch seinen Lebenslauf am meisten interessieren. Er war 1750 Leutnant im königl. dänischen Leibregiment, 1762 in französischen Diensten, 1764 wieder in dänischen, erhielt Festungsarrest, weil er in die Entführung der Schauspielerin Rose verwickelt war, wurde 1768 Generaladjutant des Königs, dann Kammerherr, zeichnete sich als russischer Oberstleutnant im Türkenkriege aus, wurde 1771 Oberst und Chef des dänischen Leibregiments, aber nach einem Jahre als Anhänger Struensee seiner Ämter und Würden entbunden und nach kurzer Haft ins Ausland entlassen, um 1788 als Generalmajor zurückgerufen zu werden.

Auch für das noch blühende Geschlecht Römbling wird ein deutscher Ort, Remmlingen in der Grafschaft Diepholz, als Heimat angegeben. Die Stammreihe beginnt mit einem vor 1500 * Rolf R., dessen Enkel Conrad R., * 1676, Arzt in Glückstadt wurde. Seine Nachkommen sind hauptsächlich als Offiziere in die höchsten Stellungen aufgerückt.

In Schwabach im Ansbachischen lebte der Stammvater des gräflich Schulinschen Geschlechts, Johann Nicolaus Schulein, als Diakon, dessen Urenkel Johann Sigismund 1730 als Mittdirektor des General-Postamts nach Dänemark kam und hier 1731 in den Adel aufgenommen wurde. Er muß ein Mann von sehr bedeutenden Fähigkeiten gewesen sein, da ihm nacheinander die wichtigsten Ämter anvertraut wurden, denen 1750, kurz vor seinem Tode die Erhebung in den Lehngrafenstand folgte. Seine Witwe errichtete 1770 das Schulinsche Fideikommiß Frederiksdal, das noch heute den Hauptsitz der einen Linie des Geschlechts bildet, während die andere die ehemalige Baronie Zeuthen innehat, welche 1873 durch Erbschaft an Christian Frederik S. gefallen ist. Diese Baronie war 1842 von dem in den Freiherrnstand aufgenommenen Hofsjägermeister Christian Friedrich Zeuthen aus den Gütern Töllöse, Sögaard und Sönerup errichtet worden, aber bei seinem kinderlosen Tode auf den Bruder seiner Gattin, obigen C. F. Schulin, übergegangen.

Des Geschlechts Zeuthen gab es nur den oben genannten Freiherrn. Als sein ältester bekannter Vorfahre wird Lauride Sörensen, Pfarrer in Söften, genannt, dessen Sohn Jens Lauridsen sich nach seinem Geburtsort Zeuthenius nannte. Bei dem Entwurf des freiherrlichen Wappens hat man verschiedene Rücksichten walten lassen. Der Schild ist geviert mit Herzschild, welcher das eigentliche Geschlechtswappen, ein schräg gelegtes von einer Schlange umwundenes Schwert zeigt. Im Hauptschild enthält Feld 1 einen Ochsen zur Erinnerung an den Reichshofmeister Peder Ore, welcher Töllöse seiner Zeit aufbaute, Feld 2 und Feld 4 die 3 Sparren bzw. das mit einem Halbmond belegte Dreieck aus dem Wappen Schulin (der Familie der Ehefrau) und Feld 3 ist geteilt und enthält oben das Wappen Ravensberg, unten das Wappen Wadspnd, weil die Ravensberg auf Sönerup, die Wadspnd auf Sögaard einst anlässlich waren.

Im Mannesstamm erloschen ist das aus Horsens stammende, 1747 mit Herlov Jensen auf Riedgaard geadelte Geschlecht Stiernholm, das seinen Namen dem Amt Stiernholm entlehnt hat.

Von dem uralten Geschlecht Wonsfleth wird hier zum ersten Male eine Stammtafel veröffentlicht. Aus der Krempfer Marsch stammend, sah es nachweislich zuerst 1347 auf Broke, weshalb einige seiner Mitglieder sich auch von Broke nannten. Später hatten die W. Eskilsmark, Kriseby, Saxtorp, Sönderby, H. Storby, Dörphof und Askau im Besitz und der letzte Mann, Kapitän Ernst Christoph W., * 1747, besaß Seseby. Wenngleich das ziemlich ausgebreitete Geschlecht geschichtlich wenig hervortritt, so bildet seine Stammtafel doch eine sehr wertvolle Ergänzung für unsere Kenntnis des holsteinischen Adels. Auf S. 287 heißt die Frau des Ritters Ditlew W., * 1441, Birgitte v. Weyen, vielleicht ein Druckfehler für Woyen, denn Weyen ist mir sonst nicht bekannt.

Den zahlreichen, meist in schönem Farbendruck ausgeführten Wappenbildern können wir volle Anerkennung zollen, denn bei ihnen sieht die Helmszier richtig auf dem Helm und ist nicht hinter diesen gelegt, wie es bei früheren Wappenabbildungen der Fall war. Es sollte dies eine Eigenart der dänischen Heraldik sein, an die wir nie recht glauben konnten. Zum ersten Male finden wir auch das 1914 geschaffene Wappen der Lehngrafen von Rosenborg abgebildet, das aus einem gevierten Schild mit Herzschild und 3 Helmen besteht. Im Herzschild in g. 2 r. Balken, in Feld 1 und 4 in g. ein b. Löwe über 3 r. Herzen und in 2 und 3 in r. eine zweizürmige w. Burg mit w. Rose zwischen den Türmen. Der mittlere Helm trägt 2 Büffelhörner mit den Balken des Herzschildes, der vordere den b. Löwen wachsend und der hintere die Rosenburg. Feld 1 und 4 erinnern sehr an das Wappen der Grafen von Halland — Starholm Slägten — die ja Sprossen des dänischen Königs Waldemar II. waren und ebenfalls Löwen und Herzen, Bestandteile des Königswappens, im Schilde führten. Außer diesen Wappentafeln bilden 81 Portraits einen schönen Schmuck dieses besonders reich ausgestatteten Jahrbuches.

Max W. Grube.

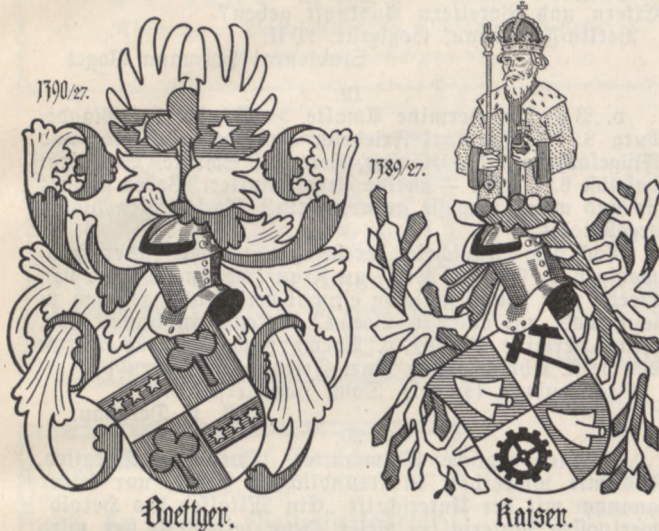
Märkisches Bildungswesen vor der Reformation.

Erwiderung von Dr. A. H. Schäfer, korresp. Mitglied des Herold, Reichsarchivrat.

Herr Pfarrer Fischer hat in seinen kurzen Ergänzungen Heft 2 des Dt. Herold zur Besprechung in Heft 1 gemeint, daß mein Buch für den Familienforscher gar keine Ausbeute liefere. Aber ist es nicht schon eine erfreuliche Bereicherung auch für genealogische Forschung, zu wissen, daß in den einzelnen Städten Lateinschulen unter akademischen Lehrern vor der Reformation eingerichtet waren und zum Universitätsstudium unmittelbar vorbereiteten, zu welchem aus allen Städten mehr oder weniger zahlreiche Scholaren zogen, deren Namen entweder schon in meinem Buche angegeben oder in den dort genannten Matrikeln zu finden sind. Wenn im übrigen mein Buch eine Tendenz hat, so ist es nur die zur Wahrheit, daß dem deutschen Mittelalter und seiner Kultur Gerechtigkeit widerfährt, die nur zu oft ungerichterweise in den Staub gezogen wird. Dieselbe Tendenz zur Wahrheit liegt auch meinen Forschungen über das deutsche Rittertum zu Grunde, nicht aber die von Herrn Fischer mir unterstellte Tendenz zur Förderung der „Gegenreformation“, die ich nicht kenne. Es gibt allerdings eine Zeit der deutschen Glaubens- und Kultur-einheit, die durch die Wirren des 16. Jahrhunderts verhängnisvoll zerstört wurde. Wenn Herr Fischer am Schlusse auf eine demnächst erscheinende und jetzt wirklich publizierte abträgliche Kritik gegen mein Buch hinweist, so seien die Leser des Herold darauf hingewiesen, daß an derselben Stelle im nächsten Hefte meine bereits abgegebene Antwort abgedruckt werden wird.

Die Wappenrolle des Herold.

Nr. 1389. 20. 10. 1927. Kaiser aus Essen. Antragsteller Dr. Alfred K., Oberhausen (Rhld.). Schild von Grün und Silber geviert. In 1 und 4 eine schrägrechte silberne Pflugshar. In 2 schwarze ins Andreaskreuz gelegte Hammer und Schlüssel. In 3 ein schwarzes Zahnrad. Auf dem grün-silbernen bewulsteten Helm mit grün-silbernen Decken ein wachsender Kaiser mit blauem Reichsapfel und goldenem Szepter.



Nr. 1390. 22. 10. 1927. Boettger aus Prov. Sachsen. Antragsteller Hptm. Dr. Caesar B. in Frankfurt a. O. Im gevierten Schilde. In 1 und 4 in Silber ein blauer mit 3 silbernen Sternen belegter Balken. In 2 und 3 in Rot ein gestieltes grünes Kleeblatt. Auf dem Helme mit rot-silbernen Decken ein grünes, gestieltes Kleeblatt zwischen einem offenen silbernen Flug, belegt mit dem blauen Balken mit je einem silbernen Sterne.

Vermischtes.

Die berühmte Siegesammlung des Hauptmanns Kulp ist zu verkaufen (s. Dt. Herold 1927, S. 5). Näheres durch Archivrat Mornweg, Erbach im Odenwald.

Bücherbesprechungen.

Die ältesten Görlitzer Bürgerrechtslisten 1379—1600. Herausgegeben von Dr. Erich Wentscher. Görlitz 1928 C. A. Starke.

Das reichhaltige Görlitzer Stadtarchiv ermöglicht es, die Namen der Neubürger aus rund 450 Jahren zu ermitteln: Mit dem Jahre 1379 beginnen die Eintragungen über bezahlte Bürgerrechtsgebühren in den (von 1375 an erhaltenen) Ratsrechnungen, den „libri censuum“, von 1444 bis 1830 wurden selbständige Neubürgerlisten geführt. Erich Wentscher, der bereits mit seiner „Geschichte der Görlitzer Schützengilde“ seine Befähigung für derartige Arbeiten nachgewiesen hat, hat sich der Mühe unterzogen, auf Grund der genannten Quellen die Neubürger, jahresweise geordnet, bis 1600 zusammenzustellen. Darüberhinaus bringt er, dem Beispiele Gundlachs (Rasseler Bürgerbuch, 1890) folgend, über eine große Anzahl von Neubürgern anmerkungswürdige Angaben, die aus andern — archivalischen und stadtgeschichtlichen — Quellen geschöpft sind, — ein Unternehmen, das namentlich von den Benutzern der älteren, inhaltlich reichlich dürftigen Teile der Bürgerlisten begrüßt werden wird. Beginnen doch die Listen erst 1515 ausführlicher zu werden.

Angefügt sind die das Bürgerrecht betreffenden Stellen der Stadtsatzungen von 1434, 1476, 1479, 1548 und 1565 sowie die Steuerliste von 1389.

Bei der Anlage des Personenverzeichnisses ist Wentscher mit Recht von der Eigenart der Quelle ausgegangen. Während z. B. bei Herausgabe des ältesten Berliner Bürgerbuches (1453—1700) die Zusammenlegung der mit B und P, D und T beginnenden Personennamen nicht nur gerechtfertigt, sondern aus philologischen Gründen notwendig war, konnte hier die heute übliche Trennung durchgeführt werden. Das Ortsverzeichnis zeigt wieder, wie sehr es an Hilfsmitteln für die Identifizierung von Ortsbezeichnungen aus dem 14. bis 17. Jahrhundert fehlt, und wie sehr die Vorsicht am Platze war, die Wentscher hier walten ließ. Das Berufsverzeichnis hätte durch die Beigabe von Erklärungen mancher heute verschwundener Bezeichnungen gewonnen. Ausdrücke wie „Sonnenkrämer“ (Händler, der seine Waren im Freien feilhält), „Reichkrämer“, „Zeumeister“, „Biereigen“ usw. sind nicht ohne weiteres verständlich; der „Parlierer“ ist der heutige (Maurer-) Polier.

Der Verlag hat hinsichtlich des Druckes und der Ausstattung alles getan, was den Wert des Buches erhöhen und seine Benutzbarkeit erleichtern kann; die Verwendung von Antiqua für den Haupttext ist in diesem Falle durchaus gerechtfertigt.

Die Einleitung sagt mit wenigen klaren Worten das Notwendigste. Der Stoff selbst ist mit bemerkenswertem Geschick geordnet. Das Sachbild ist geschmackvoll und übersichtlich. So kann es nicht fehlen, daß alle die, die das Buch für vergleichende bevölkerungs-, personen-, rechts- und sprachgeschichtliche Untersuchungen benutzen werden, dem Bearbeiter und dem Verlage ebenso dankbar sein werden, wie die große Zahl derer, denen es als familien-geschichtliche Quelle unentbehrlich sein wird. Diese namentlich sehen der Fortsetzung — 1601—1830 — mit Spannung entgegen. von Gebhardt.

Kinderbuch der Brauer- und Bäcker-Znnung der Altstadt Magdeburg. Herausgegeben von Dr. Ernst Neubauer. Sonderveröffentlichung der Ostfälischen Familientkundlichen Kommission Nr. 1. Leipzig 1928. Degener u. Co.

Diese erste Veröffentlichung der erst kürzlich gebildeten, rührigen „Ostfälischen Familientkundlichen Kommission“ enthält die Kinder der Mitglieder der (1330 gegründeten) Magdeburger-Altstädter Brauer- und Bäckerinnung, die von 1647 bis 1697 zur Wahrung ihrer Rechte ausgezeichnet wurden, mit den Namen der Eltern und — meist auf den Tag genauen — Geburtsdaten sowie der Angabe des Eintragungstages. Am Schlusse des Buches befindet sich ein 1648 angelegtes Verzeichnis der Braukellen und ihrer Inhaber, nach Straßen geordnet. Daß diese Quelle nicht nur innungs-, sondern auch familiengeschichtlich von großer Bedeutung ist, bedarf kaum der Erwähnung.

Die Veröffentlichung in Faksimile hat manches für sich; der Text wird in voller Deutlichkeit vor Augen geführt, verbläute Stellen der Urschrift treten stärker zu Tage, Lesefehler des Abschreibers und Druckfehler werden vermieden. Der paläographisch geschulte Leser wird also unzweifelhaft diese Art der Ausgabe einer Verarbeitung vorziehen. Ob aber dem nicht an das Lesen älterer Schriften gewöhnten Benutzer mit einer solchen Ausgabe — im Hochformat 46½×16½! — gedient ist, unterliegt denn doch einigem Zweifel. Den Schlüssel, den der Laie unbedingt braucht, könnte dann allenfalls das Register bilden. Dann muß es aber die Namen so wiedergeben, wie sie der Text bietet. Und gerade in diesem Punkte gibt das vorliegende Buch zu manchen Bedenken Anlaß. Es wäre nötig gewesen, alle im Text vorkommenden Namensformen aufzunehmen und von den ungebräuchlicheren auf die heute üblichen zu verweisen.

Statt dessen bringt das Register nur die letzteren, allerdings unter Beifügung der älteren in Klammern. Die Konsequenzen werden durch folgende Beispiele deutlich. Unter den Trägern des Namens *Gerick* erscheint der bekannte Bürgermeister *Otto G.* nicht, sondern weiter unten als „*Otto von Guericke*“, also in einer Schreibform, wie sie im Text überhaupt nicht vorkommt! *Hans „Schlig“* und *Marie „Schling“* stehen im Register unter „*Schlid (Schleich)*“, — eine Gleichsetzung, die im Urtext keine Begründung findet. *Hermann „Stielke“* heißt im Register „*Stilke*“, usw. Die Ostfälische Kommission wird gut tun, für die Register ihrer kommenden Veröffentlichungen die strengen Grundsätze anzunehmen, deren Befolgung von jeder wissenschaftlichen Quellenausgabe erwartet werden, namentlich wenn es sich um Faksimileausgaben handelt, die dem Laien, und oft auch dem Fachmann, ohnehin genug Rätsel aufgeben.

Den Dank an Unternehmer und Herausgeber soll dieses „caveat“ nicht einschränken! — Leider ist die Druckerei nicht genannt, die ein besonderes Lob für äußerst saubere Arbeit verdient. von Gebhardt.

Münchener Kalender 1929. Verlagsanstalt G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G. München-Regensburg. Preis 2 RM.

Zur Empfehlung des altbeliebten „Münchener Kalenders“ mit seinen farbigen Wappendarstellungen von Prof. *Otto Hupp* („Genealogische Erläuterungen“ dazu — seit einigen Jahren — von *Friedrich von Rödke*), der diesmal die Wappen der Geschlechter: *Böselager*; *Carlowitz*; *Hirschberg*; *Kerckerink*; *Kref* von *Kressenstein*; *Zu Rhein*; *Riederer von Paar*; *Schilling von Cannstadt*; *Lhun*; *Tiefenhäuser*; *Westerholt*; *Wizleben* enthält, kann dem an dieser Stelle schon oft Gesagtem nichts weiter hinzugefügt werden, als daß der neue Jahrgang sich seinen Vorgängern, formschön und farbenfroh, würdig anschließt.

Besondere Beachtung verdient diesmal der Huppische, dem Hefte vorangestellte „Entwurf“ für ein den Regeln der edlen Heraldik besser entsprechendes Freistaatswappen von *Württemberg*, als es das am 21. 12. 1921 vom *Württembergischen Landtag* angenommene Staatswappen tut. An die Stelle des gevierten Schildes mit den drei schwarzen Hirschstangen in Gold in 1 und 4 und der schwarz-rot-schwarz-roten Teilung in 2 und 3, der von zwei Hirschen gehalten und von einer Art von „Hemdspeise“ (wie *Hupp* sagt) überhöht wird, setzt *Hupp* einen Schild, in dem die Landesfarben „Schwarz-Rot“ als Schildfuß verwendet (darüber, als Hauptbild, die drei schwarzen Hirschstangen in Gold!) sind, und über dessen Staatshoheitskrone die „Reichsturmflamme“ die, durch den Wegfall der Kronenbügel entstandene Lücke ausfüllt.

Ein gewiß geistreicher Versuch! Leider hat der *Württembergische Staatspräsident* erklärt, „es sei nicht daran zu denken, einen Änderungsvorschlag an den Landtag zu bringen“. *Dr. Stephan Kekule von Stradonitz*.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins *Herold* kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von $\frac{1}{4}$ Spalte nicht überschreiten.

17.

Ernst v. Weyhe, Major in fgl. portug. Diensten, ev., * (Ostenholz, Osterholz?) in Hannover 15. 10. 1799, * Lissabon 2. 1. 1855; Sohn von *Ernst Georg v. Weyhe*,

Rittmeister, ev., * . . . , * . . . , und der *Elisa Göpel*, * . . . , * . . . Berichtigungen, Ergänzungen und Ahnen sowie Beschreibung des Wappens v. *Weyhe* erbeten.

Paul Müller, Lissabon, Rua do Alacrim 55.

18.

Albert Boget (auch *Baget*), 1759—1801 reformierter Prediger in Strüntebe bei Herne, soll nach *H. W. Rotermunds Lexikon* (Bremen 1818) in Bremen am 12. 5. 1728 geboren sein. Wer weist die Geburtseintragung im Kirchenbuch nach? Wer kann über seine Eltern und Voreltern Auskunft geben?

Berlin-Friedenau, Gohlfelderstr. 20 II.

Studienrat *Hermann Boget*.

19.

v. *Boehn*, *Hermine Amalie*, × *Schride* bei Magdeburg 8. 2. 1764 *Karl Friedrich v. Dyhern*, Major und Flügeladjutant des Königs, Herr auf *Schride*. Sie stirbt daselbst 6. 4. 1793 — meine Urgroßmutter. Woher stammt sie und wann mag sie geboren sein? Forschungen bisher ergebnislos.

Nach dem Trauschein, der besagt: „pp. mit Ihrer Hochwohlgeb. u. Gnaden der Frau *Hermine Amalie* von *Boehn* pp.“ scheint sie schon einmal verheiratet gewesen zu sein, wohl mit einem v. *Boehn*? Totenschein lautet: „pp. Frau *Hermine Amalie* v. *Boehn*, nachgeliebene Witwe des verst. Obristwachtm. *Karl Friedr. v. Dyhern* pp.“

Brandenburg (Havel), Dom, Havelerstr. 8.

A. v. *Derschau*.

20.

1. *Eulenburgische Stammütter*. Dasjenige Mitglied, das mir wiederholt in freundlichster Weise, nur leider anonym mit der Unterschrift „Ein Mitglied des *Herold*“ wertvolles Material zu dieser Frage mitgeteilt hat, wird dringend um Nennung von Namen und Adresse gebeten.

2. Gesucht Literatur mit Genealogie und Stammtafel der Herren von *Hackeborn*.

Königsberg i. Pr., Vogelweide 15.

B. E. Graf zu *Eulenburg*.

21.

v. *Platen*. — v. *Jagow*. *Katharina Sophia* v. *Platen*, * . . . , * . . . ; × II. . . 26. 6. 1709 *Hans Christoph v. Rohe*; × I. . . *Achaz Friedrich v. Jagow*. Bitte Ausfüllung der Lücken und Angabe ihrer Vorfahren. Major a. D. *Hans v. Rohe*, Potsdam, Burggrafenstr. 30.

Druckfehlerberichtigungen.

Nr. 2, S. 19 *Mirk* statt *Miek*; Nr. 3, S. 2, *Ann.*, *Carl* statt *Carl*.

Bekanntmachung.

Außerordentliche Hauptversammlung.

Für Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr wird hiermit, in Verbindung mit der ordentlichen Vereinsitzung, die im Landwehr-Kasino (Lebens-Straße) stattfindet, eine

Außerordentliche Hauptversammlung

des Vereins „*Herold*“ einberufen, mit dem Gegenstande der Tagesordnung:

1. Rechnungsbericht des Schatzmeisters für 1928;
2. Prüfungsbericht des Rechnungsprüfers;
3. Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes für 1928.

Der Vorstand des Vereins „*Herold*“.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz, Vorsitzender.

Beilagen: 1. Ahnensiegel; 2. Siegel und Wappen der Stadt *Beelitz*.

Verantwortlicher Schriftleiter: *G. Adol. Cloß*, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 10, Fernruf Rheingau 6335. — Selbstverlag des Vereins „*Herold*“ Auftragsweise verlegt von *Carl Heymanns Verlag* in Berlin W., Mauerstraße 43/44. — Gedruckt bei *C. A. Starke* (Inh. *Hans Kretschmer*), Görlitz-Biesnitz.